

# Frauen : Porträts aus zwei Jahrhunderten [Hans Jürgen Schultz]

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# gelesen

## Zu einem Artikel von U. Streckeisen in der Zeitschrift 'Widerspruch' AUTONOMIE IN DER FRAUEN- BEWEGUNG

In der zweiten Nummer des WIDERSPRUCH, einer neuen, von Zürcher PdA-Oppositionellen gegründeten theoretischen Zeitschrift zur sozialistischen Politik, schreibt Ursula Streckeisen, Radikalfeministin, über den Begriff der Autonomie in der Neuen Frauenbewegung. Sie ordnet zuerst die Losung Autonomie historisch ein: erst bedeutete Autonomie für die Neue Frauenbewegung die organisatorische Unabhängigkeit von der Arbeiterbewegung. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff vielfältiger, er konnte (und kann) für bestimmte Frauen über die organisatorische Unabhängigkeit hinaus die inhaltlich-politische Eigenständigkeit bedeuten.

In einem theoretischen Mittelteil geht Ursula der schwierigen Frage nach, welche Wechselwirkung zwischen unserer Wirtschaftsordnung und dem herrschenden Geschlechtersystem der Rollenteilung bestehen. Quintessenz: die unentlohnte Hausarbeit ist Angelpunkt der Frauenunterdrückung.

Ursula stellt sodann die Frage nach der Strategie der Frauenbewegung heute. Einmal abgesehen davon, dass sie die Kräfteverhältnisse der Neuen Frauenbewegung in der Schweiz weniger objektiv und mehr nach Wunschvorstellung beschreibt (Überschätzung der Radikalfeministinnen, Unterschätzung der feministischen Gewerkschafterinnen und Parteifrauen und v.a. der Ofra), stellt sie sicher zu Recht fest, dass die neuerliche Herausbildung von verschiedenen Strömungen nicht notwendigerweise eine Schwächung der Frauenbewegung darstellen muss. — Ursulas Sprache ist mühsam. Ich vermisse eine vermittelnde Sprache, die auch komplexe Vorgänge allgemeinverständlich darzustellen vermag. Aber der Inhalt des Beitrags ist wesentlich und fundiert — geeignet, Widerspruch zu erzeugen.

Brigitte Pfiffner



Marie von Ebner-Eschenbach 1830-1916

## FRAUEN. PORTRÄTS AUS ZWEI JAHRHUNDERTEN

Hans Jürgen Schultz (Hrsg.), Kreuz-Verlag Stuttgart, Fr. 28.-

ms. Zwanzig Frauen, zwanzig Schicksale, ein Ziel: die traditionelle Frauenrolle zu durchbrechen, sich den Ansprüchen zu widersetzen und eigene Wege zu gehen. Zwanzig Schriftstellerinnen und Journalistinnen von heute haben die Biographien von Frauen wie Rosa Luxemburg, Paula Modersohn-Becker, Clara Zetkin, Ricarda Huch, Maria Ebner von Eschenbach, Franziska zu Reventlow, Sophie Mereau, Rahel Varnhagen (alle 18. oder 19. Jahrhundert, die meisten aus dem deutschen Sprachraum) und anderen aufgearbeitet und in kürzeren Aufsätzen zusammengefasst. Spannend zu lesen in welcher Umgebung, unter welchen Umständen diese Frauen aufgewachsen sind, gegen Normen und Erwartungen Widerstand zu leisten begannen und für ihre Freiheiten kämpften. Die einen beschränkten ihren Kampf auf den persönlichen Bereich, die anderen

setzten sich für die Rechte aller Frauen ein. Die einen im bürgerlichen, die anderen im proletarischen Lager, jede mit ihren Gründen, ihren Ideen und Zielen. In einzelnen Aufsätzen wird auf andere Exponentinnen, auch Gegnerinnen Bezug genommen, es sind soziale und politische Umfeldler aufgezeigt und geschichtliche Tatsachen hinzugefügt worden. Einige Geschichten zusammengesetzt ergeben so ein Bild der jeweiligen Zeit, einen Ueberblick über Geschehnisse, Lebensweisen und herrschende Ideologien. "Frauen-Porträts aus zwei Jahrhunderten" ist vielleicht allen zu empfehlen, die noch nicht allzu viel über die Vorkämpferinnen im 18. und 19. Jahrhundert wissen und sich auch nicht gleich in dicke biographische Wälzer vertiefen möchten. Für Angefressene ist dann am Schluss des Buches ein Verzeichnis weiterführender Literatur angefügt. Jeder Aufsatz ist übrigens mit einer ganzseitigen Fotografie der beschriebenen Frau illustriert.